

Phönix-Verlag in Leipzig.	7460	E. Staackmann Verlag in Leipzig.	7447
*Phönixkalender. Michaelisausgabe für 1808/09. Ausgabe A. Ausgabe B.		Ernst, Siebzig Gedichte. 11.—15. Taus. Eleg. kart. 1 M.	
*Kleiner Phönixkalender. Michaelisausgabe 1808/09.			
A.-B. Sandbergs Buchhandeln in Stockholm.	7455	G. Szeliński & Co. Verlag in Wien.	7454
Wall, Die Kolik des Pferdes. 4 M 50 J.		*Mücks kolorierter Pflanzen-Atlas in Taschenformat. 60 J.	
S. R. Sauerländer & Co. Verlag in Marau.	7456	Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.	7446
*Berichte d. Eidgen. Fabrik- u. Bergwerksinspektion 1906/07.		Wais, Bodenseeführer. Geb. 1 M 80 J.	
*Hasler, Jugendliche Verbrecher im Strafrecht.		— Albführer. 3. Aufl. Geb. 3 M.	
		Xenien-Verlag in Leipzig.	7461
		Xenien. Proband 60 J.	

Nichtamtlicher Teil.

Albert Krüger.*)

Zum fünfzigsten Geburtstage des Künstlers.

Von Adalbert Roeper.

Die Tatsache, daß die graphische Kunst sich in den letzten Jahrzehnten zu einer sehr beachtenswerten Höhe emporgearbeitet hat und heute nicht nur Leistungen von hoher Vollendung entstehen läßt, sondern auch mit Eifer daran geht, alte und seit langem nicht mehr gepflegte Techniken wieder neu zu beleben und in ihren Dienst zu ziehen, berechtigt uns zu großen Hoffnungen für die Zukunft dieses Kunstzweiges. Unter den Pfadfindern und kühnen Neuerern steht in vorderster Reihe Professor Albert Krüger in Berlin, der die verschiedenartigsten Werkzeuge, die Radiernadel, den Grabstichel, das Schabeisen und das Schneidmesser mit gleicher Meisterschaft führt und auf allen Gebieten der Reproduktionskunst heimisch ist.

Albert Krüger ist in Stettin am 6. Juli 1858 geboren. Mit 13 Jahren kam er nach Berlin und besuchte nach beendeter Schulzeit von 1876 bis 1881 die Akademie daselbst, um sich unter Thumann, Guffow und Michael zum Maler auszubilden. In den ersten Jahren des selbständigen Schaffens entstanden mehrere kleine Genrebilder und Studienköpfe, daneben war der junge Künstler als Illustrator tätig. Unter anderem lieferte er Zeichnungen für das »Buch von der Weltpost« (Verlag von H. J. Weidinger Berlin), sowie Strichzeichnungen nach Gemälden alter Meister für das Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen, in denen sich ein besonderes Talent für das Reproduktionsfach und eine nicht gewöhnliche Anpassungsfähigkeit offenbarten. Durch diese Arbeiten, die er im Auftrage der Berliner Museumsverwaltung ausführte, kam Krüger in Berührung mit Professor Louis Jacoby, der damals gerade die Stelle eines technischen Beirats der königlichen Museen übernommen hatte und unter dessen künstlerischer Leitung das groß angelegte und von langer Hand vorbereitete Berliner Galerie-Werk erscheinen sollte. Jacoby führte den jungen talentierten Zeichner der Radierung zu und erteilte ihm den ersten Unterricht in der Führung des Grabstichels und der Radiernadel, worauf Krüger sich im Jahre 1883 ganz der Reproduktionstechnik zuwandte.

Jacoby zog ihn nun zur Mitarbeiterschaft an dem Galeriewerke heran, und schon in der ersten Lieferung ist Krüger mit einem trefflichen Blatte nach Frans Hals' »Amme mit dem Kinde« vertreten, das bereits ganz hervorragende Qualitäten zeigt. In dem Bestreben, die Handschrift des Malers möglichst getreu wiederzugeben, kann die sauber durchgeführte und gut aufgefaßte Radierung des Anfängers es getrost mit den Arbeiten älterer und erfahrener Fachgenossen aufnehmen. Krüger gehört zu den fleißigsten Mitarbeitern an diesem Werke, und wir finden ihn fast in jeder Lieferung mit Schöpfungen seiner Hand vertreten. Es ist ein besonderer Vorzug seiner künstlerischen Art, daß er nicht

*) Interessenten stehen zu eigenem Gebrauch Mehrdrucke dieser Seiten des Börsenblatts, soweit der geringe Vorrat reicht, kostenlos zur Verfügung. Bestellungen bitten wir an die Geschäftsstelle des Börsenvereins zu richten.
Red.

wie viele Reproduktionskünstler auf eine bestimmte Schule oder Zeit eingeschworen ist, sondern mit einer seltenen Universalität die Werke der verschiedensten Epochen ganz im Geiste der Originale getreu überseht. So verkörpert er eigentlich das Ideal des reproduzierenden Künstlers, der sich ja mit selbstloser Unterdrückung seines eigenen Ichs ganz in die Seele und den Geist seiner Vorlage versenken und nicht nur die Zeichnung, sondern auch den geistigen Gehalt und den Kunstcharakter seiner Vorlage, das jedem wirklichen Kunstwerke eigene Gepräge, getreu wiedergeben soll. Ob Krüger das unvergleichliche Hellbuntel eines Rembrandtschen Selbstporträts in meisterhafter Weise überseht oder eine »Verkündigung« Pollajuolos mit den klaren und scharfen Linien, die der italienischen Malerei eigen sind: immer bietet er in dem erfolgreichen Bestreben, dem Original gerecht zu werden, eine abgerundete, in Auffassung und Technik vollendete Schöpfung der Radiernadel. Sein Stilgefühl ist absolut zuverlässig, der Reichtum seiner Ausdrucksmittel erstaunlich, dabei ist er immer auf der Suche nach neuen Wegen und neuen technischen Möglichkeiten.

Mit vielem Glück handhabt Krüger den Grabstichel in der Weise, wie der Franzose Gaillard es zuerst gezeigt und später Peter Palm und Stauer-Bern es erfolgreich fortgesetzt haben. Mit dieser freien Manier der Stichelführung erzielt der Künstler äußerst glückliche Effekte, sowohl bei der Wiedergabe von Werken der alten Niederländer und Italiener, für deren strenge detailreiche Zeichnung diese Technik ja wie geschaffen erscheint, als auch bei der Nachbildung der breit und flott hingesehten Bilder eines Frans Hals und Rembrandt.

Bis jetzt ist Krüger selten über ein gewisses Format hinausgegangen; allein das scheint weniger eine Beschränkung seines künstlerischen Vermögens zu sein, als vielmehr in der Natur der ihm zuteil gewordenen Aufträge zu liegen. Wie er unausgeseht für das Berliner Galerie-Werk tätig war, so schuf er auch eine Anzahl Blätter für die Galerie-Publikationen der Wiener Gesellschaft und arbeitete für die Zeitschrift für bildende Kunst, für den Deutschen Kunstverein in Berlin, für das Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen und für andere Sammelwerke, Zeitschriften, Kataloge usw.

Das schönste Blatt in der Art des Gaillard ist das van Eycksche Porträt des Arnolfini, das in der feinen und zarten Strichlage die intimsten Einzelheiten mit Betonung jedes Fältchens und Grübchens in bewunderungswürdiger Eleganz gibt. Eine ähnliche Grabstichelarbeit von fast gleich exzellenter Stichelführung bieten die drei für die Wiener Gesellschaft gelieferten Blätter »Bildnis eines jungen Mannes« nach Botticelli, »Männliches Bildnis« von Quinten Massys und das »Porträt des Herzogs Alessandro de' Medici nach Bronzino, alle drei aus der Diechtenstein-Galerie in Wien. Das feinste dieser Blätter, der Massys, kommt dem van Eyck-Porträt ziemlich nahe. Die ungemein saubere und fleißige Durchführung des Gesichts und der Hände, sowie auch des pelzverbrämten Gewandes und des mit größter Deutlichkeit und Feinheit ausgeführten Hintergrundes läßt nichts zu wünschen übrig. Malerischer und mehr auf Fernwirkung gearbeitet ist das Bronzino-Porträt mit der das reiche Kolorit des Originals treffend wiedergebenden Grabstichelarbeit.

Interessant sind die wenigen Reproduktionen Krügers nach